

Hasse Vortrag (KK83)
Johann Adolph Hasse
Il Padre della Musica
(Zitat von Leopold Mozart)
1699 - 1783

Musikbeispiel 1 zur Einführung: Solimano, Overtüre, CD 1, Nr. 1
(ganz kurz, dann ausblenden)

Romain Rolland, schrieb in seinem Buch: Die musikalische Reise in das Land der Vergangenheit:

In Wahrheit gibt es keine schönere melodische Zeichnung als die bei Hasse – nur Mozart ist ihm darin noch vergleichbar. Dass dieser bewunderungswürdige Mann so vergessen werden konnte, ist eine der schlimmsten Ungerechtigkeiten der Geschichte; wir wollen uns bemühen, sie eines Tages wieder gutzumachen“.

Johann Adolph Hasse erblickte im März 1699 in Bergedorf bei Hamburg das Licht der Welt. Hasse wurde vor 310 Jahren, genau am 25. März 1699 in der evangelischen Kirche St. Peter und Paul in Bergedorf getauft. Man geht davon aus, dass er ein oder zwei Tage vorher geboren wurde. Er war das zweite Kind seines Vaters Peter Hasse.

In der Bergedorfer Schule war Peter Hasse, neben seinem Organistenamt, auch als Lehrer tätig. Er unterrichtete seinen Sohn in Latein und Gesang, wahrscheinlich aber auch in Mathematik. Bereits als 10-jähriger fiel Johann Adolph durch eine ungewöhnlich schöne Singstimme auf. Als der Stimmbruch einsetzte, schickte der Vater ihn

zur Ausbildung nach Hamburg. Das geschah im Juni 1714, nachdem die Pest überstanden war. Hasse erhielt ein Stipendium, gestiftet von einem Vorfahr mütterlicherseits und studierte Kirchenmusik. Er sang als Tenorist im Hamburger Dom in Oratorien und verdiente sich ein Zubrot in Nebenrollen an der Hamburger Gänsemarkt-Oper. Dort bot sich ihm die Gelegenheit die Opern von Reinhard Keiser zu studieren und er begann 1719 seine erste Opernkomposition. Allerdings entrüsteten sich die Bergedorfer Pastoren über Hasses Verbindung zur Gänsemarkt-Oper, da dieses sittenlose Opernwesen in schlechtem Ansehen stand.

1719 ging Hasse nach Braunschweig, sang an der dortigen Oper und brachte 1721 sein Erstlingswerk **Antioco** heraus. 1722 schickte ihn sein Arbeitgeber, der Herzog von Braunschweig, auf eine Studienreise nach Italien. Über Venedig, Bologna, Florenz und Rom, wo er jeweils einige Wochen oder sogar Monate zubrachte, erreichte Hasse Neapel. Für kurze Zeit wurde er noch von Alessandro Scarlatti (dem Vater des später berühmteren Domenico Scarlatti) unterrichtet. In der Zeit seines Studiums komponierte Hasse eine Reihe von Opern, außerdem einige Serenaten und acht Intermezzi, die zwischen 1726 und 1730 entstanden sind.

Hans Pleschinski berichtet in seinem Essay zum 300. Geburtstag von Johann Adolph Hasse folgendes:

In den großen Opern wurden in den Pausen heitere Zwischenspiele, sogenannte Intermezzi, die Urform der komischen Oper aufgeführt. In Anlehnung an Moliere's Bürger als Edelman vertonte Hasse 1726, sieben Jahre vor Pergolesis Serva Padrona das Intermezzo Der Handwerker als Edelman, in dem das Geld, die Moneten ihres Herrn, die Magd Larinda berauschen.

Musikbeispiel 2: La Moneta,

Noch in Neapel komponierte er für zwei Berühmtheiten, für die Sopranistin Victoria Tesi und vor allem für den Kastraten Farinelli seine Serenade: Markus Antonio und Kleopatra. In Italien entwickelte sich auch die Freundschaft des Komponisten mit dem Dichter Pietro Metastasio, mit dem Hasse lebenslang zusammen arbeitete.

Bereits in Neapel trat Hasse zum Katholizismus über, wobei anders lautende Meldungen besagten, er sei erst später anlässlich seiner Heirat übergetreten.

Anfang des Jahres 1730 muss Hasse sich in Venedig aufgehalten haben, denn zum Karneval wurde dort seine Oper **Artaserse** aufgeführt. In dieser Zeit begann er, auch mit dem Mädchenkonservatorium *Ospedale degl' Incurabili* zusammen zu arbeiten. Die Mädchen, hauptsächlich Waisenkinder, erhielten ausgezeichneten Unterricht, vor allem in Musik, aber nicht nur Gesang, sondern auch Instrumental (Flöte, Geige und Cembalo).

Am 24. Juni 1730 heiratete Hasse Faustina Bordoni, die aus einer angesehenen venezianischen Patrizierfamilie stammte. Faustina Bordoni hatte sich bereits einen hervorragenden Ruf als Mezzosopranistin erworben und stand, bevor sie Hasse kennen gelernt hatte, auf den wichtigsten Bühnen Europas, unter anderem auch in London. Prof. Wolfgang Hochstein schreibt in Hasses Biografie:

Das gemeinsame Wirken von Johann Adolph und Faustina Hasse-Bordoni sollte beiden im Verlauf vieler ereignisreicher Jahre durch intensive Wechselwirkung die glücklichste Erfüllung künstlerischen Wollens und Könnens bringen. Es ist gewiss nicht übertrieben, die Hasses als das prominenteste Künstlerehepaar des gesamten 18. Jhh. anzusehen.

1731 erhielt Johann Adolph Hasse ein verlockendes Angebot aus Dresden. Er präsentierte sich am 13. Sept. 1731 mit der Oper **Cleofide**, die mit Spannung erwartet wurde. 1728, es kann auch 1729 gewesen sein, starben die Kapellmeister Schmidt und Heinichen. Eine Neuorganisation der Hofkapelle wurde unumgänglich. Johann Georg Pisendel rückte zum Konzertmeister auf, doch wer sollte den Posten des Kapellmeisters übernehmen? Der Kandidat musste vielfältigen Ansprüchen genügen:

1. er sollte Opern – natürlich im italienischen Stil schreiben,
2. die Konfession war wichtig, er sollte katholisch sein,
3. er musste bei besonderen Gelegenheiten die katholischen Hofgottesdienste mit Musik versorgen und
4. obendrein waren am Hofe weltmännische Umgangsformen Bedingung.

Unter anderem bewarb sich kein Geringerer als auch Johann Sebastian Bach um die Position des Hofkapellmeisters. Doch Johann Adolph Hasse entsprach all den oben erwähnten Anforderungen in idealster Weise – vor allem auch deshalb, weil er mit einer sehr berühmten Sängerin verheiratet war.

Hans Pleschinski meinte zu Hasse und Bach: sie trafen sich in keiner Fuge.

Die Oper **Cleofide** wurde ein derartig großer Erfolg, dass die Sachsen eine sofortige feste Verbindung wünschten, wozu es aber von Seiten des Ehepaars Hasse nicht kam. Sie reisten wieder nach Venedig und 1731 kam dort ihr erstes Kind zur Welt, die Tochter Maria Josepha, genannt Peppina. 1733 folgte Marie Christine und 1735 der Sohn Francesco Maria. Beide wurden ebenfalls in Venedig geboren. Herr Gilbert Hasse, wohnhaft in Salzburg, ein Nachfahre des Sohnes, bestätigte mir vor kurzem diese Angaben.

Ab dem 1. Dezember 1733 erhielt das Ehepaar laut einer Aktennotiz ein Jahresgehalt von 6000 Talern zuzüglich Reisekosten und am 3. Februar 1734 kamen sie in Dresden an. Nun trat Hasse sein Amt als königlich-polnischer und kurfürstlich-sächsischer Hofkapellmeister offiziell an.

Der Hofkapellmeister war als oberste Instanz in sämtlichen musikalischen Belangen für die Komposition und Einstudierung von Opern zuständig. Aus Rousseaus Musiklexikon geht hervor, dass Hasses Orchester damals das vollkommenste seiner Zeit war, mit 50 Instrumentalisten, dazu 15 oder mehr Sängerinnen sowie Trompeter und Paukisten. Hasse entwickelte den vorklassischen Stil konsequent weiter, das heißt, die absolute Dominanz des Gesangs. Er vertonte nie eine Silbe deutscher Sprache.

Hasse schrieb zwei neue Werke pro Jahr, die anlässlich des Geburtstages des Fürsten, zur Karnevalszeit oder festlichen Anlässen wie Jubiläen oder Hochzeiten aufgeführt wurden. Dazu änderte er häufig ältere Kompositionen und arrangierte sie neu.

HP: 30 bis 40 Dakapo-Arien bilden die Säulen einer Hasse Oper, Duette gibt es selten. Jeder Sänger sollte und wollte sich allein entfalten. Von einer Dakapo-Arie den dritten und Wiederholungsteil, etwa aus Zeitnot zu kürzen, hätte eine Bedeutung gehabt, wie von der Würzburger Residenz einen Seitenflügel abzureißen. Die Dakapo-Arie meinte die sichere Wiederkehr des Schönen und wo sonst, außer in der Musik gab es das noch? Chöre beschließen die Oper wie ein Dachfries.

Oratorien wurden regelmäßig in der Karwoche aufgeführt. Zu außergewöhnlichen Kirchenfesten komponierte Hasse Messen in verschiedenen Tonarten. Mehrere Salve Regina folgten, unter anderem das Regina Coeli ([Musikbeispiel 3](#)).

Dank großzügiger Konditionen, konnten die Hasses den zahlreichen, auswärtigen Verpflichtungen nachkommen, sie reisten quer durch Europa. Trotz Kleinstaaterei zeigte man sich sehr europäisch.

HP: Hasse logierte 1753 im Schloss von Versailles, wo eine sächsische Prinzessin französische Kronprinzessin war und die italienische Musik des Bergedorfers hören wollte.

In Wien lernte er die spätere Kaiserin Maria Theresia kennen, der er Musikunterricht erteilte und deren Lieblingskomponist er wurde.

HP: Das Musikunternehmen Hasse – Metastasio – Bordoni florierte. Hasse komponierte und bearbeitete venezianische Gondellieder, also wieder in der sangbarsten Sprache, die von London aus an die Käufer gingen.

Musikbeispiel 4, CD 2, Nr. 9

Doch kehren wir nach Dresden an den sächsischen Hof zurück, dem Mittelpunkt Hasseschen Wirkens. Es war nicht immer so einfach, wie es nach Außen hin aussieht. Im Juli 1747 wurde die Sängerin Regina Mingotti und bald darauf der Komponist Nicola Porpora engagiert. Dies führte zu Reibereien mit Faustina Hasse-Bordoni und Johann Adolph Hasse höchstpersönlich. Doch Hasse führte das Zepter und richtete die Hauptpartie in seiner Oper *Attilio Regolo* so ein, dass beide Damen glänzen konnten.

Im Jahr 1750 wurde Hasse zum Oberhofkapellmeister befördert, was für ihn, hinsichtlich der Konkurrenz, eine Genugtuung gewesen sein muss.

HP: Am 29. Juni 1751 wurde die Dresdner Hofkirche eingeweiht. Zu diesem Ereignis komponierte der berühmte Oberhofkapellmeister ein Te Deum. Hasse erschien an der Spitze seiner Musiker und Sänger in großer Gala, im roten Schleppsaum, mit dem Handschuh dirigierend.

Musikbeispiel 5 Te Deum, abbrechen

Dieses Te Deum wird heute noch zu Sylvester in der Hofkirche aufgeführt.

Im Jahr 1753 entstand die Oper *Solimano*, die erste Türkenoper, 29 Jahre vor Mozarts *Entführung aus dem Serail*. René Jacobs brachte *Solimano* im Rahmen der Festspiele für Alte Musik in Innsbruck 1997 auf die Bühne: Ein grandioses Werk, das vier dreiviertel Stunden dauerte und so faszinierte, dass es 20 Minuten stehende Ovationen gab. Am Schluss hören Sie daraus noch einen kurzen Ausschnitt.

Die Oper *Ezio* entstand 1755 anlässlich der Eröffnung des markgräflichen Schlosses in Bayreuth. Bei beiden Opern erstrahlte das Theater in neuartiger Beleuchtung, Heerscharen von Menschen standen auf der Bühne, ja sogar Pferde, Kamele und Elefanten traten auf, eine Ausstattung und Dekoration sondergleichen, Hasse überbot alles bisher da gewesene.

Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges verhinderte weitere Projekte dieser Art. Dieser Krieg stellte nun für Hasse ein privates Fiasko dar, da er mit beiden kriegführenden Parteien befreundet war. Zum einen, mit der bereits erwähnten Kaiserin Maria Theresia, zum anderen mit dem flötenspielenden Preußenkönig Friedrich II., bei dem Hasse 1753 in Berlin eingeladen war und mit dem er musiziert hatte. Bei Ausbruch des Krieges fiel Friedrich in Sachsen ein, Kurfürst Friedrich August II. floh nach Warschau, doch die Hofmusiker blieben in Dresden. Es klingt seltsam, doch Hasse musizierte in dieser Zeit täglich mit dem Preußenkönig, bis dieser am 20. Dezember 1756 den Hasses die Ausreise nach Italien erlaubte. Damals hatte Hasse seine Kompositionen für eine Gesamtausgabe vorbereitet und wollte sie im Verlag Breitkopf & Härtel herausbringen. Es wäre die erste Gesamtausgabe in der Musikgeschichte gewesen, was den Rang Hasses hervorgehoben hätte. Als er nach Italien abreiste, ließ er die vorbereiteten Materialien in seinem Haus zurück.

Bei einem Bombardement durch die Preußen ging sein Haus in Flammen auf. Somit verbrannte auch ein Großteil seiner Autografen, hauptsächlich die Instrumentalkompositionen. Trotzdem gibt es heute noch in der Staatsbibliothek in Dresden 16 Regalmeter mit handschriftlichen Hasse Kompositionen.

HP: Charles Burney schreibt in seinem Buch über Hasse:

Er spricht sehr ehrerbietig von den musikalischen Talenten des Königs von Preußen und er glaubt, wenn seine Majestät gewusst hätte, dass sie gezwungen sein würde, Dresden zu bombardieren, sie es ihm zuvor hätte wissen lassen, damit er seine Sachen hätte retten können.

Aufgrund hoher Staatsverschuldung entschloss man sich zu Sparmaßnahmen, was auch das Ehepaar Hasse zu spüren bekam. Mit zwei Jahresgehältern wurden sie entlassen. Am 20. Februar 1764 verließen sie Dresden, eine große Epoche war zu Ende.

Sie gingen nach Wien wo noch einige Bühnenwerke entstanden.

Obwohl Hasse damit großen Erfolg hatte, wollte er sich von musikdramatischen Werken verabschieden. Aus dieser Zeit gibt es eine umfangreiche Korrespondenz mit Giovanni Maria Ortes, ein einflussreicher Mann in Venedig. An ihn richtete der Komponist mehrere Empfehlungsschreiben, die dem jungen Mozart auf seiner ersten Italienreise den Weg ebneten, bzw. Türen und Tore bei Fürsten und einflussreichen Persönlichkeiten öffneten. Hasse hatte die grandiose Begabung von Wolfgang rasch erkannt und Ortes folgendes mitgeteilt:

„Auf dem Klavier habe ich ihn auf verschiedene Art geprüft und da hat er mir Dinge gezeigt, die für so ein Alter etwas Unbegreifliches haben und die auch von einem fertigen Mann noch bewundernswert wären. Wenn seine Entwicklung mit dem Alter Schritt hält, wird ein Wunder aus ihm“.

Nachzulesen bei Hermann Abert: W.A. Mozart, Bd. I, Seite 144.

Obwohl Hasse keine Opern mehr schreiben wollte, überredete Kaiserin Maria Theresia ihn zu einem solchen Werk. 1771, zur Hochzeit ihres Sohnes Erzherzog Ferdinand mit Maria Ricciarda Beatrice von Modena komponierte Hasse die Oper *Il Ruggiero*.

Aber auch der junge Mozart erhielt einen Auftrag. Es entstand das Werk *Ascanio en Alba*. Die Hochzeit fand in Mailand statt und Hasse musste miterleben, wie seine Oper neben Mozarts *Ascanio-Serenata* unterging.

Doch HP sieht das so: Hasse schrieb ca. 80 Opern, ein solcher Erfolg war ohne Beispiel.

Hasse kehrte nach Wien zurück und schrieb das Oratorium *S. Elena al Calvario*, was heute noch aufgeführt wird.

Im August 1773 kehrten die Hasses endgültig nach Venedig zurück.

Nach mehr als 50 Ehejahren starb am 4. Nov. 1781 Faustina Hasse-Bordoni. Kurz vor seinem Tod komponierte Hasse 1783 die *g-moll-Messe*, mit einer Motette, die mit den Worten beginnt: *Ad te levavi animam meam (zu Dir erhebe ich meine Seele)*.

Johann Adolph Hasse starb am 16. Dezember 1783 im Alter von 84 Jahren. Er wurde in der Kirche S. Marcuola in Venedig neben seiner Frau beigesetzt.

HP: 50 Jahre wurde er als der II divino Sassone gefeiert, ganz plötzlich aber war alles vorbei, Hasse und seine Werke sanken wie die Titanic bei vollem Lichterglanz und die Wasser schlossen sich darüber für lange Zeit.

Zum Schluss, wie bereits angekündigt, ein Hoch, ein Viva auf den Caro Sassone, den göttlichen Deutschen, bzw. den Padre della Musica, den Vater der Musik. ([Musikbeispiel 6 Solimano Viva, viva](#)).

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Eva Bader